Das älteste Werk, welches sich ausschließlich mit dem Erzgebirge beschäftigt, ist

M. Christian Lehmanns sen. Historischer Schauplatz derer natürlichen Merkwürdigkeiten in dem Meißnischen Obererzgebirge 2c.

Leipzig, Land's Erben. 1699.\*)

Obgleich Lehmann sich auf den westlichen Theil des Obergebirges, ben Bezirk der Superintendentur Annaberg beschränkt, ift der Sift orische Schauplatz unzweifelhaft als ein Quellenwerk von hohem Werthe für die Heimathkunde des Erzgebirges zu bezeichnen. Mit der Ge= schichte der frühesten Besiedelung beginnend, giebt er zahlreiche Details über Lokalgeschichte, Topographie, Statistik. Er beschreibt den Boden und die klimatischen Verhältnisse, die Erzeugnisse des Landes, Pflanzen, Thiere, Mineralien; aber er legt auch den Grund zu jenen über= triebenen Darstellungen der erzgebirgischen Berhältnisse und Zustände, wenn er das rauhe, wilde, unwirthliche Land, die unermeßlichen Wälder, die tückischen Sümpfe, die schroffen Felsengebilde, die wild= reißenden Waldbäche, die schlimmen Wetter und bösen Nebel, die gefürchteten Schneefturme u. f. w., den geringen Berkehr, die wenigen und schlechten Straßen immer vorwiegend betont, und Ansiedelungen und Städte nur dort finden läßt, wo der reiche Bergsegen zu Tage tritt. "Man erkennt das Land gar nicht wieder, wenn man liest, "was es für eine grauenhafte Wildniß gewesen ist."

Bemerkenswerth ist noch die Angabe der Reviereintheilung des Obergebirges von 1607, erneuert 1677, und die Aufzählung der

Straßen und Wege über das Gebirge.\*\*)

Die landschaftlichen Schönheiten des Erzgebirges und seine Reize für den Wanderer sind überhaupt erst seit etwa hundert Jahren entdeckt worden.

\*\*) Dr. Johannes Poefchel, Gine erzgebirgifche Gelehrtenfamilie.

Leipzig, W. Grunow. 1883.

Glückauf (Jahrbuch) 1884, S. 100 ff. Christian Lehmann.

<sup>\*)</sup> M. Christian Lehmann wurde am 11. November 1611 in Königswalde bei Annaberg geboren. Sein Bater war dort, und später in Elterlein Pfarrer, wo Lehmann 1633 Substitut seines Baters wurde. Im Jahre 1638 kam Lehmann als Pfarrer nach Scheibenberg, wo er nach sast 51jähriger Wirksamseit am 11. Dezember 1688 starb. Außer den kaum zu ertragenden Drangsalen des 30jährigen Krieges, welche er in einem auf der Dresdener Bibliothel noch vorshandenen Manustript "Kriegschronit der Teutschen" mit peinlicher Gesnauigkeit darstellt, hatte er auch in seinem Amte "viel Plackereien von bösen Leuten" auszustehen. Sein Bildniß besindet sich in der Kirche zu Scheibenberg; auf dem dortigen Kirchhose ist eine Keliesdarstellung von ihm und seiner Frau in der Tracht der Zeit. (Erinnerungsseier am 11. Dezember 1888.)

Glückauf (Jahrbuch) 1886, S. 48 ff. Leipzig, Pfau. Eine erzgebirgische Gelehrtenfamilie.